

Färbung ist sehr variabel, teils grünlich (typ.), teils kupferig, teils schwarz; es sind das genau die gleichen Schattierungen wie sie auch bei dem *Carabus alpestris* subsp. *Hoppei* Germ. der Ostalpen auftreten; diese scheinen in einem bestimmten Zusammenhang zueinander zu stehen und von bestimmten klimatischen Faktoren bedingt zu sein. Auch Stücke mit roten Schenkeln kommen vor — aberr. *femorialis* Jac. l. c. p. 264 —; ein solches Stück findet sich auch im Genueser Museum. Die Länge schwankt von 16,5 bis ca. 22 mm.

Als Fundorte sind bis jetzt bekannt: Argu Agher bei Litsche 30. VII. Antinori, Typ. (Mus. Genov.). — Let Marefia Scioa (Mus. Genov.). — Antotto, IV.—VII. Scioa (Mus. Genov.). — Ferner nach Jacobson: Schonkora (Roggie), Sekwala, Adis Abeba. Alle diese Orte sind nicht weit voneinander, am Hochplateau von Schoa gelegen.

subsp.? *harrarensis* Jacobson, *Carabops harrarensis* Jacobs. Ann. du Mus. zool. de St. Pet. 1900, p. 264).

Diese Form, welche Jacobson als eigene Art anführte, sollte sich nach seiner Beschreibung durch zartere Gestalt, schwarze Färbung, tiefere Punktstreifen der Flügeldecken, leichte Querriefen auf der hinteren Flügeldeckenhälfte, eine rudimentäre Furche an den Vorderschienen und schließlich durch den Fundort — Harrar — unterscheiden. Ich hatte Gelegenheit, ein Stück des Wiener Museums und eines der Sammlung Winkler in Wien aus Harrar zu untersuchen, und besitze selbst eines aus Ballaua, nördlich von Harrar. Die Unterschiede gegen *abyssinicus* sind recht geringe und reichen wohl nicht zu einer artlichen Trennung hin. Die Körpergestalt variiert sehr, ebenso die Skulptur in bezug auf die Crenulierung der Intervalle. Die konstant schwarze Färbung bildet insofern keinen Unterschied, als das Stück von Antotto des *abyssinicus* ebenfalls rein schwarz ist. Die leichte Querriefelung ist wieder nur eine Folge der stärkeren und tieferen Punktierung der Streifen der Elytren; diese, wie auch das Vorhandensein einer rudimentären Furche an den Vorderschienen sind primitive Merkmale, d. h. solche, welche diese Form der Abzweigungsstelle von den Calosomen näher stellen als den *abyssinicus*. Sollten sich diese Merkmale als wirklich konstant erweisen, wozu wenig Wahrscheinlichkeit besteht, so wäre es jedenfalls gerechtfertigt, *harrarensis* als eine Rasse von *abyssinicus* zu betrachten, welche, soweit bis jetzt bekannt, die Gegend von Harrar und Ballaua bewohnt.

(Schluß folgt).

Eine Bemerkung zu Pars 83 des *Coleopterorum Catalogus* 1926.

Von A. Reichen sperger, Freiburg (Schweiz).

Bei der Bearbeitung der Familie „*Cossyphodidae*“ sind dem Verfasser zwei meiner Arbeiten, welche Beiträge sowohl ökologischer wie

systematischer Art bringen, offenbar gänzlich entgangen. Durch dieses Übersehen werden auf Seite 14 der Pars 83 zwei Änderungen notwendig:

1. *Cossyphodes Beccarii* Gestro ist bei dieser Gattung zu streichen und unter die Gattung *Cossyphodinus* Wasm. zu stellen. Vergl. hierzu Reichensperger, Zur Kenntnis von Myrmekophilen aus Abessinien I, in Zool. Jahrb. Abt. System. 35, 1913, S. 198. — Dasselbst auch Angaben über Wirtsameisen pp. (polymyrmekophil) Harrar, Dire Daoua.

2. Unter der Gattung *Cossyphodes* fehlt dagegen *Cossyphodes Wasmanni* Reichensp., beschrieben in: Myrmekophilen und Termitophilen aus Natal etc., Meddel. Göteborgs Mus. Zool. Afd. Nr. 5, 1915, S. 14. Dort ist ferner eine Anzahl biologischer Daten gegeben und eine genaue Bestimmungstabelle beigelegt. — Letztere wird durch den neuestens von mir beschriebenen *C. Voigti* in Verh. Naturh. Ver. Rheinl. u. Westf. 82, S. 107, Fig. 9 A. 1, 1926 erweitert.

3. Bei *Cossyphodes Raffrayi* Gestro ist zu ergänzen: Wirtsameise *Acantholepis capensis* Mayr. *canescens* Em. (Zool. J. 35, S. 198).

Zu Born's „Geflügelte Caraben“ (Col.).

Von F. Rüschkamp S. J., Bonn.

Unter dem Titel „Geflügelte Caraben“ teilte Born in „Schweizer Ent. Anz.“ vom 1. Februar 1926 mit: „Von Caraben, welche wirklich fliegend beobachtet wurden, wie ich aus der Literatur und durch verschiedene briefliche Mitteilungen weiß, sind mir nur 2 Arten bekannt, nämlich *granulatus* und *clathratus*. Ich glaube noch einen dritten *Carabus*, nämlich die *italicus*-Rasse *Ronchittii* zu den flugfähigen rechnen zu können“. Wir müssen hier zwei Sachen wohl auseinander halten: das Geflügeltsein und die Flugfähigkeit.

Völlig aptere, d. h. der Unterflügel gänzlich entbehrende *Carabus*-Arten sind bis heute überhaupt nicht bekannt. Die generelle Behauptung der meisten Autoren, die Arten dieser Gattung seien ungeflügelt, hat sich nicht bewahrheitet. P. Schulze (Die Flügelrudimente der Gattung *Carabus*, Zool. Anz. 40, 188, 1912) fand bei allen Exemplaren und allen untersuchten Arten Alarreste; ebenso Oertel (Studien über Rudimentation. Ausgeführt an Flügelrudimenten der Gattung *Carabus*, Ztschr. Morphol.-Oekol. d. Tiere, Abtl. A f. Biol. I, 1, b. Springer, Berlin 1924); er hat 45 Arten untersucht; Born teilt (a. a. O.) mit, er besitze Alapräparate von fast allen europäischen und einigen exotischen Carabini. Fast immer handelt es sich dabei um Stummelflügeligkeit (Brachypterismus und Micropterismus; truncatipennis Arten).

Das Vorkommen vollgeflügelter Individuen in dieser Käfergattung ist seit de Geer (Mém. hist. d'Insect., Stockholm 1771,